

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.)

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

(Telephon Nr. 926.)

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4089 a, 6 Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Pettizeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 2.

Freitag, den 3. Januar 1902.

9. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Die koloniale Herrlichkeit.

Der Reichstag nimmt am 8. Januar seine Thätigkeit wieder auf mit der ersten Berathung des Etats. Dem diesmaligen Reichstag, über den wir im Allgemeinen die Leser bereits unterrichtet haben, merkt man in den Einnehmungen bereits die Schwindsucht an, von welcher unser wirtschaftliches Leben ergriffen worden ist. In den Ausgaben aber ist's, als lebten wir noch in der besten aller Zeiten. „Geld her für Pulver und für Blei, für Reiter und für Roffe!“ Weder der Militarismus noch der Marinismus sind gewillt, sich irgend welche Beschränkungen aufzuerlegen, und wenn das wirtschaftliche Leben noch so verknagert geht, wenn bereits jetzt über eine halbe Million Arbeitslose in Deutschland vorhanden sind, der deutsche Steuerzahler muß die Riesenausgaben tragen; die Mittel sind: die indirekten Steuern und Zölle.

Wenn die beiden Nährväter, Militarismus und der Marinismus nicht gewillt sind, sich Beschränkungen aufzuerlegen, so ist dies noch viel weniger bei ihrem aufgezogenen Jüngling: der Kolonialpolitik der Fall. Ueber diese sei an dieser Stelle etwas Besonderes gesagt.

Der neue Kolonialetat ist nämlich für die Schutzgebiete nicht weniger als 36 Millionen Mark Reichszuschüsse, das heißt: soviel als die Zinsen einer Milliarde betragen! Und das ist nur der Kolonialetat an sich. Nicht eingerechnet sind dabei die Summen, welche die Post- und Telegraphenverwaltung in den Schutzgebieten zuzuschießen hat, was der Schutz durch Kriegsschiffe kostet, und was das Deutsche Reich im Interesse der herrlichen Kolonien den Hamburger Rhedern an Dampferkonventionen wird zahlen müssen. Ein fetter Posten, und sicher hat auch keiner unserer geachteten Patrioten daran gedacht, daß er einmal so groß werden würde, als 1884 der nationale Kraftmensch Bismarck und die Kolonialpolitik mit der Flaggenhissung in Lüderikland auf den Hals lud.

Bismarck fing seine Kolonialpolitik ja mit goldenen Versprechungen an. Nach seinem Programm sollten die Kolonien unter der Regierung „königlicher Kaufleute“ selbst für Alles aufkommen. Das Deutsche Reich sollte die Kolonien bloß als seine „Schutzgebiete“ betrachten, dort drüben Gouverneure bestellen und gegen andere Staaten diesen Schutzgebieten maritime Hilfe gewähren. An sich ein für die Patrioten verführerisches Programm. Man konnte Kolonialmacht à la England spielen, und es kostete keinen Pfennig.

Aber auch hier kamen in der Praxis die Dinge bald anders, die erste Forderung an die Reichskasse war die Bewilligung einer Dampferabgabe für den Gouverneur von Kamerun. Es war ein bescheidener erster Schritt und der patriotische Reichstag that ihn um so unbedenklicher, als der große Bismarck sagte, man dürfe nicht „schon am nächsten Donnerstag“ Früchte dieser Politik erwarten. Aber nachdem der erste Schritt der Reichsausgabe für die Kolonien getan war, folgte Ausgabe auf Ausgabe, und bald war der deutsche Steuerzahler derart an Reichszuschüsse für die Kolonien gewöhnt, daß er es garnicht anders mehr wußte. Die Reichszuschüsse wuchsen mit den Jahren. Der Werth der gesamten deutschen Ausfuhr nach den Schutzgebieten beträgt 24 Millionen Mark, der Gesamtbetrag des Reichszuschusses beläuft sich dagegen jetzt bereits auf 31 Millionen Mark und ist im neuen Etat wiederum um drei Millionen Mark gestiegen, wobei noch abgerechnet ist dasjenige, was gefordert wird für nachträgliche Deckung von Defizits der Schutzgebiete aus den Vorjahren.

Welch ein zehrender Ballast die Kolonialherrschaft für den deutschen Steuerzahler gegenwärtig ist, hat die Regierung unbewußt selbst zugestanden. Sie ließ in der Presse durch ihre Offiziosen verkünden, es habe dieses Jahr bei dem Kolonialetat „die größte Sparbarkeit obgewaltet“, es sei „rückwärtslos Alles gestrichen worden, was nicht durchaus notwendig war“. Die Steigerung ist also in Wirklichkeit eine Beschränkung! Danach kann man sich ein Bild machen, was für die Aufrechterhaltung der Kolonialherrschaft erst gefordert worden wäre, wenn wir noch in der aufsteigenden Konjunktur uns befänden.

Wenn man vom kolonialen Handel spricht, muß man immer berücksichtigen, daß es sich hier eigentlich bloß um Militärlieferungen handelt. Waaren, welche die Schutztruppe verzehrt. Was sonst noch in den Schutzgebieten an Deutschen und Ausländern vorhanden ist, lebt von der Schutztruppe. Die Eingeborenen haben so gut wie keine Bedürfnisse. Ein ökonomischer Aufschwung, in dessen Folge der Handel emporblühte, hat also in den Kolonien trotz aller Aufwendungen nicht stattgefunden.

Von dem Reichszuschuß entfällt der fetteste Theil auf Kiautschou. Rund zwölf Millionen Mark — 1 1/2 Millionen mehr als im Vorjahre — werden verlangt. Von diesen 12 Millionen sollen 7 1/2 Millionen verbaut

werden, und von den laufenden Ausgaben von 5 Millionen Mark soll fast Alles für militärische Zwecke verwendet werden. Dafür gleicht denn Kiautschou auch einer großen, an der See gelegenen Kaserne. Die ständige Besatzung zählt 1800 Köpfe, wozu noch 800 bei den Stammkompagnien in der Heimath kommen, denen die Ausbildung obliegt. Im neuen Jahre soll auch eine „Marinereiterkompagnie“ geschaffen werden. Außer der Marineinfanterie giebt es in Kiautschou auch noch Marineartillerie und Marinefeldartillerie.

In dem Schutzgebiet Neu-Guinea ist eine Reichsverwaltung eingeführt worden. Kosten: 722 000 Mark Reichszuschuß. Die Karolinen- und Marianengruppe verlangt 305 000 Mk. Zuschuß. Samoa 170 400 Mark. Das ist der Anfang.

Eine Ueberraschung bringt auf den ersten Blick Südwestafrika. Zwar kostet es 7 1/2 Millionen Mark Reichszuschuß, doch ist dies immerhin 1 1/2 Million weniger als im Vorjahre. Also der Anfang einer „Besserung!“ Doch bald sieht man, daß dies nur scheinbar ist. Die Schlußrate für den Bau der Bahn Swakopmund-Windhoek ist nämlich auf die zwei kommenden Jahre vertheilt worden; daher die „Ersparnis.“

Desto fetter ist der Reichszuschuß für Deutsch-Ostafrika. Er erhöht sich um 1 1/4 Millionen, von 5 1/2 auf 6 1/2 Millionen Mark. Grund dafür ist der Fortbau der Usambarabahn-Strasse. Der bisherige Theil der Bahn ist so rentabel, daß der Ueberschuß im „Voranschlag“ auf — 30 Mark! veranschlagt wird. Der „Ueberschuß“ wird sich schließlich wohl auch noch verkrümeln.

Der Etat von Kamerun und Togo erhöht sich um 156 000 Mk. und steigt damit auf 3 Millionen Mark Reichszuschuß.

Wirtschaftlich entwickeln sich unsere Kolonien zwar nicht, desto üppiger aber wächst die Bureaucratie empor. Sie ist bereits so groß geworden, daß ihre Berliner Leitung im Auswärtigen Amt keinen Platz mehr hat. Bereits jetzt sind in der Leitung 19 höhere Beamte und Offiziere vorhanden. Deshalb wird nun der Sprung zu einem eignen Kolonialamt's-Dienstgebäude getan. Zu diesem Zwecke soll ein jetzt der Prinzess Friedrich von Hohenzollern gehöriges Palais in Berlin vom Reich angekauft werden. Kostenpunkt: 2 800 000 Mk.

So wächst sich der Kolonialetat aus und die Thatsachen zeigen, daß wir nicht etwa am Ende dieses Wachstums stehen. Von Jahr zu Jahr steigert sich der Zuschuß für die Kolonialherrschaft und so sicher bei der Bestätigung von Lüderikland Niemand im Reichstage geglaubt hat, daß wir nach 17 Jahren 36 Millionen Mark Jahreszuschuß aus den Taschen der Steuerzahler zu den Kolonien leisten müßten, so sicher wird dieser Zuschuß in weiteren Jahren auf das Doppelte anschwellen, wenn nicht endlich Einhalt geboten wird.

Dazu ist nun freilich bei der jetzigen Reichstagsmehrheit keine Aussicht. Staatsmann Bülow wird Einiges reden vom „Schutz der heiligen Väter der Missionen durch das deutsche Reich“, darob wird das Zentrum „Bravo!“ rufen und Alles ist schon bewilligt. Das Volk mag's aus den indirekten Steuern und Zöllen zahlen!

Wirkliche Abhilfe wird erst, wenn die Volksmassen draußen dem Kolonialetat und der Kolonialherrschaft noch mehr Aufmerksamkeit zuwenden als jetzt und einen Reichstag wählen, der dem Willen des Volkes wirklich Ausdruck giebt.

Politische Hundsthan.

Deutschland.

Das vorläufige Schlusergebnis der Reichstags-Ergebniswahl in Wittenberg-Schweinig ist folgendes: Dr. Barth (SPG.) erhielt 9463, v. Leipziger (K.) 8862 Stimmen. Barth ist also gewählt. Die Wahlbetheiligung betrug 85 Prozent. Die Konservativen hatten zuletzt noch über zwanzig Versammlungen, zum Theil heimlich, abgehalten.

Im Auftrage der deutschen Regierung rüffelt ansehend die „Nordd. Allg. Ztg.“ den Fürsten Czartoryski ab, der bekanntlich Montag im galizischen Landtage eine Erklärung über die Wreschener Vorgänge abgegeben hat. Diese Erklärung bedeutet — so sagt das offiziöse Blatt — „eine unbefugte ungehörige ausländische Einmischung in innerdeutsche Verhältnisse.“ Die Nordd. Allg. Ztg. vermag es sich „nur aus einer Bücke in der Geschäftsordnung des galizischen Landtags zu erklären, daß eine solche Demonstration ohne Widerspruch seitens der Regierungsborgane vor sich gehen konnte.“

Das System Thielen auf der Anklagebank. Recht interessante Mittheilungen über die Zustände auf der Bahnstrecke Paderborn-Altenbeken, wo jüngst sich das furchtbare Unglück ereignet hat, macht der „Westf. Merkur“, ein durchaus gutgefundenes Zentralblatt: „Die Strecke ist früher mit 25 Bahnwärtern besetzt

gewesen, während jetzt nur noch 13 vorhanden sind. Auch die Bahnwärterbude neben der Unglücksstelle sowie das zugehörige Wohnhaus fanden Leer. Wenn die Bahnwärterbude neben der Unglücksstelle besetzt gewesen wäre, so hätte der betreffende Wärter das Pferd entriemen oder den Zug warnen können. Am Tage vorher war der Kronprinz mit dem D-Bug 31 gefahren; da hatte man die Streckenarbeiter als Bahnwärter auf die Strecke vertheilt. Hätte der Kronprinz sein zeitweiliges Vorhaben, am Freitag zu fahren, ausgeführt, so wäre das Unglück aller Wahrscheinlichkeit nach überhaupt nicht passiert, weil dann alle gefährlichen Posten besetzt gewesen wären. Die Verminderung des Wärterpersonals ist um so schlimmer, als die Strecke Paderborn-Altenbeken mit Bögen überlastet ist.“

Wäre der Kronprinz also am Freitag gefahren, so wäre das Unglück aller Wahrscheinlichkeit nach nicht passiert. Aber die Vorseher, die für das Leben eines Mitgliebes der Kaiserfamilie getroffen wird, kann ein simpler Bürger natürlich nicht verlangen. Da geht das Sparen vor! Es ist einfach himmelschreiend!

Ein Nachspiel zum Gumbinner Mordprozeß. Gegen den Vertheidiger Rechtsanwalt Horn in Jasterburg und die „National-Zeitung“ in Berlin ist wegen Veröffentlichung der auf die zweite Untersuchungshaft des Sergeanten Sidel bezüglichen Aktenstücke Anklage erhoben worden. Der Inhalt der Anklageschrift bestätigt die Auffassung, daß es sich in diesem Prozeß nur um die formale juristische Frage handelt, ob als „Beendigung des Verfahrens“, von welcher die Berechtigung zur Veröffentlichung abhängt, die Beendigung der betreffenden Hauptverhandlung, oder der rechtskräftige Abschluß des gesamten Prozesses anzusehen ist. Ueber die Personen, gegen welche eventuell die Anklage zu erheben war, bestand von vornherein nicht der mindeste Zweifel, sodaß die in der „National-Zeitung“ stattgehabte Durchsuchung zur Auffindung von Beweismitteln völlig rathselhaft erscheint.

Der Hauptmann Freiherr von Feilich als Kompagnieführer in Preußen angestellt!!! Der Hunnenkurs sorgt doch wenigstens für Abwechslung. Da konnten wir neulich, nach der „Münch. Post“, vermelden, daß der frühere bayerische Hauptmann Freiherr v. Feilich, der sich in China gegen seine Mannschaften so benommen hatte, daß der bayerische Kriegsminister ihm den Rücktritt in bayerische Dienste verwehrte, von Preußen den rothen Adlerorden 4. Güte mit Schwertern erhalten hatte. Das Staunen über diese Mittheilung war sehr groß, so groß sogar, daß selbst Leute, die dem Hunnenkurs Alles zutrauen, meinten, wir müßten uns geirrt haben. Jetzt können wir aber noch mit einer ganz anderen Botschaft aufwarten. Das „Militär-Wochenblatt“ vom 30. November 1901 Nr. 105 schreibt nämlich auf seiner ersten Seite unter den offiziellen Nachrichten: „Aus dem bisherigen Ostasiatischen Expeditionskorps ausgeschieden und in der Armee angestellt vom 4. Ostasiatischen Inf.-Regt. Freiherr v. Feilich, Hauptmann und Kompagnieführer, als Kompagnieführer im 2. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 32 mit einem Patente vom 6. November 1894.“ Nun konnten bei der Dekorierung des Baron Feilich, die, wie seinerzeit mitgetheilt, unter dem 24. Oktober erfolgte, besonders gutmüthige Leute meinen, daß eben alle Offiziere, die nach China gegangen waren, gepiepogelt wurden und dabei Herr von Feilich eben aus Versehen mitgepiepogelt worden sei. Eine solche Entschuldigung ist aber bei der Einstellung in die preussische Armee unmöglich, weil sie unter dem 28. Novbr. geschah, also vier Wochen nach der eingehenden Befehlsprechung der Affaire Feilich im bayerischen Landtag und den sich daran anschließenden Erörterungen in der Presse. Somit kann von einem Uebersehen gar nicht die Rede sein. Der preussische Herr Kriegsminister mußte also die Antecedentien des Hauptmanns von Feilich genau kennen, aber trotzdem schlug er ihn dem Kaiser zur Aufnahme in die preussische Armee vor. Wäre ein solcher Vorschlag nicht erfolgt, so hätte der Herr Baron den Weg in das preussische Heer nicht gefunden, denn der Kaiser selbst, unter dem 15 000—16 000 Offiziere stehen, wird sich kaum um den Herrn von Feilich gekümmert haben. Aber nicht nur, daß der Baron seinen Einzug in Preußen feiern konnte, nein, Herr v. Goller sorgte auch noch rührend dafür, daß dem Herrn ja kein Achttheil im Abancement erteilt wurde. Er stellte ihn nämlich mit dem nämlichen Patente an, das Feilich früher in der bayerischen Armee hatte und das dem Herrn bei den günstigeren Avancementsverhältnissen in Preußen wahrscheinlich sogar zu einem rascheren Vorrücken verhelfen wird, als es ihm in Bayern vergönnt gewesen wäre. Unter solchen Umständen kann der Herr Baron jetzt seinen früheren Kriegsminister, Herrn von Rich, gründlich auslachen und zwar Dank der freundschaftlichen Hilfe des preussischen Herrn Kriegsministers. Der Fall ist so merkwürdig, daß er wohl im Reichstage, im preussischen und bayerischen Landtage noch besprochen werden wird.

Der gefesselte Redakteur. Die Regierung in Arnberg hat die Akten betr. den bekannten Fall der Fesselung unseres Genossen Wredel in Dortmund eingeseordert. Demnach scheint, so meint die „Rhein-Westf. Ztg.“,

mehr benutzte der anscheinend ortskundige Einbrecher eine im Keller befindliche Hintertür und verschwand durch dieselbe. Man vermutet, daß der Thäter, der ein Beil und ein Messer am Orte zurückgelassen hat, ein früherer im Geschäft bediensteter Hausknecht gewesen ist.

Flüchtiger Chertfälscher. Der in weiten Kreisen bekannte Kaufmann **Swan Blumenthal** hat, nachdem er sich auf einen gefälschten Check 1000 Mk. erschwindelte, den Staub Lübeck's von seinen Pantoffeln geschüttelt. Schon am Weihnachtsabend versuchte B. in den verschiedensten Bankgeschäften auf den gefälschten Check, den er unter dem Namen Stapelfeld in Fackenburg auf die hiesige Privatbank ausgestellt hatte, Geld oder Werthpapiere zu erlangen. Seine Versuche scheiterten jedoch, darauf begab er sich dann am verfloffenen Freitag Abend zu dem hiesigen Expedienten Meiners jr., einem alten Gläubiger, um hier seine Schulden im Betrage von 950 Mark zu begleichen. In Zahlung aber gab er den gefälschten auf 1950 Mk. lautenden Check; Meiners zahlte dem B. dann auf seinen Wunsch die verschiedenen 1000 Mk. in Baar aus. Als man am anderen Tage den Check bei der Privatbank einlösen wollte, stellte sich die Fälschung heraus. Nach seiner Angabe hat sich B. „Geschäfte halber“ nach Paris begeben; er wird sich jedoch nicht lange der goldenen Freiheit zu erfreuen haben, da seitens der Staatsanwaltschaft ein Steckbrief hinter ihm erlassen ist.

Kleine polizeiliche Nachrichten. Festgenommen wurde ein Schlossergefelle aus Svendborg in Dänemark, der seitens der königlichen Amtsanwaltschaft in Kiel wegen Betruges steckbrieflich verfolgt wird. — Ein Privatier brachte zur Anzeige, daß ihm ein eiserner Ofenkasten abhanden gekommen sei. — Ein hiesiger Produzenthändler, der sich der Hehlerei schuldig machte, wurde festgenommen. — Festgenommen wurden am gestrigen Tage 3 Personen wegen Bettels und 1 Person wegen Trunkenheit.

In das Handelsregister ist das Erlöschen der Firma **F. Vielhaad** eingetragen worden.

Kleine Chronik der Nachbargebiete. Beim Kuhfüttern wurde auf dem Gute **Steinhagen** bei Bülow ein Tagelöhner von 2 Wollen mit deren Hörnern arg zugerichtet. Er erlitt schwere Verletzungen. — Auf dem Köblinsee eingebrochen und ertrunken ist der effiziente Gustav **Israel** aus Fürstenberg. — Der **Apenrader** Dampfer „Clara“ ist bei **Hoihau** an der Hainanstraße gescheitert. Vermißt werden der Kapitän **Udberup**, der erste Offizier **Hanse**, der erste Ingenieur **Wittmack**, der zweite Ingenieur, vier europäische Reisende sowie 11 Chinesen. 42 Insassen des Schiffes wurden durch den französischen Dampfer „Ganoi“ gerettet und nach **Hongkong** gebracht. — In **Flensburg** wurde eine 78jährige Wittve einem 47jährigen Privatier angetraut. — Einen Selbstmordversuch aus Liebesgram unternahm Dienstag Morgen in **Hamburg** ein junger Mann, indem er 3 Schüsse auf sich abgab. In lebensgefährlichem Zustand wurde er ins Krankenhaus gebracht. — Durch Einathmen von Leuchtgas hat in **Hamburg** ein Dienstmädchen Selbstmord verübt. — Beim **Oldenburger** Amtsgericht sind in der letzten Woche nicht weniger als 1000 Zahlungsbefehle und 500—600 Prozeßklagen anhängig gemacht worden, um der Verzögerung von vor dem 1. Jan. 1900 gemachten Forderungen vorzubeugen. — Eine blutige That wird aus **Wardewisch** (**Oldenburg**) gemeldet. Am Tage vor dem Weihnachtsfest brachte ein von seinem Dienstherrn entlassener Arbeiter einem an der Buttermaschine arbeitenden Mädchen mittelst eines Küchenmessers lebensgefährliche Verletzungen bei.

Hamburg. Ueber die Kolonial-Verhältnisse in Kamerun, welche zur Verurteilung der drei Kaufleute **Wittenberg**, **Keltenich** und **Hansloog** geführt haben, berichtet der „Berl. Lokal-Anz.“: „Die Verhandlung hat in

Kamerun vor dem kaiserlichen Richter **Schent** von **Schweinsberg** stattgefunden. Als Vertheidiger hat den Angeeschuldigten kein Jurist zur Verfügung gestanden und als solcher deshalb ein **Laie**, der seines Berufes **Wegebauer** ist, funktioniert. Die schwerste Strafe haben der aus **Hamburg** gebürtige Handlungsgehilfe **Wittenberg** und der **Köln**er **Keltenich** erhalten, nämlich je 5 Jahre Gefängniß. **Wittenberg** hatte die Stellung eines Faktorelleiters der **Hamburger** Firma **L. Pagenstecher** inne. **Wittenberg** hatte viel Verdruß durch die Zähigkeit der schwarzen Kunden der Firma, die nur zu oft als böswillige Schuldner schlimmster Sorte erkannt werden. Eines Tages wurde ein **Yaunde-Händler**, der, obwohl er als wohlhabend bekannt war, sich stets als zahlungsunfähig hinstellte, bei einem Besuche in der Faktorei von eingeborenen Untergebenen **Wittenberg's** in scheußlicher Weise zu Tode gemartert, indem sie den wehrlosen **Schwarzen** überfielen und ihm einen angespitzten Pfahl von hinten der Länge nach durch den Körper trieben. **Wittenberg** hat der Schandthat zugeesehen und sie nicht verhindert. Der zweite Verurtheilte, **Kaufmann Keltenich** aus **Köln**, der schon längere Zeit in verschiedenen Stellungen in Mittelafrika gewirkt hat, war bereits als **Deutschländer** bekannt und wegen seines rohen Benehmens gegen die Eingeborenen vom Stationsoffizier aus dem **Yaunde**land ausgewiesen worden. Er ließ sich darauf in **Bane** nieder, wo er im vorigen Sommer einen ihm mißliebigen **Neger** an einem Baum binden ließ, die Hände des Unglücklichen mit **Petroleum** begoß und dann anzündete. **Keltenich** will die That in nicht zurechnungsfähigem Zustande begangen haben. Der **Kameruner** Richter hat aber den „**Tropenkoller**“ nicht als **Milderungsgrund** anerkannt. **Wittenberg** und **Keltenich** haben sich übrigens bei dem über sie ergangenen Urtheil beruhigt, nicht so der dritte Verurtheilte, der aus **Bremen** gebürtige Handlungsdiener **Hansloog**, der einem alten **Negerhauptide** Namens **Salongembe** mit der **Rispe**peitsche ein Auge ausgeschlagen hat, weswegen er vor den Stationsvorsteher geladen wurde. Er ignorierte die Vorladung und wurde verhaftet. Das über **Hansloog** wegen seiner Schandthat gefällte Urtheil lautet auf ein Jahr Gefängniß, wogegen der Verurtheilte **Verufung** eingelegt hat. Wo die Verurtheilten ihre Strafen zu verbüßen haben werden, ist noch nicht bestimmt, sondern bleibt der Entscheidung des auswärtigen Amtes in **Berlin** überlassen. Einstweilen werden die Gefangenen im **Rabois-Gefängniß** in **Hamburg** verbleiben. — Nach einer neuesten Meldung sollen die drei rohen Patrone an **Malariafieber** erkrankt (?) und deshalb ins Krankenhaus überführt worden sein. Die gemeinschaftliche Erkrankung des **Trijoliums** erscheint uns sehr sonderbar.

Hamburg. Eine schärfere Stellungnahme gegen den **Jollitaris** hielt eine Versammlung des **Ehrbaren Kaufmanns** nicht für erforderlich. Zwar stimmte man den im Berichte der Handelskammer ausgedrückten **zollpolitischen** Ansichten zu, brachte aber den Versuch, eine schärfere Stellungnahme gegen den **Verzehr** zu führen, insbesondere, den **Bundesratsvertreter** zum Hervortreten zu veranlassen, zum Scheitern. — Das ist echt **nationalliberal!**

Kiel. Die Festnahme des **Assistenzarztes** **Dr. Richard Kleiner**, über die wir bereits berichteten, fand in **Euskirchen** in der Rheinprovinz, seinem Heimathsort, statt, worauf alsbald die Ueberführung nach **Kiel** erfolgte. **Kleiner** ist seit **Michaelis 1897** an der **Kieler** Universität als **Studirender** immatrikulirt und wird noch in dem amtlichen Verzeichniß von **1900—1901** als **Student** der **Medizin** geführt. **Als** solcher hat er auch die **Diebstähle**,

die seine Fortweisung zur Folge hatten, begangen. **Ertappt** wurde er, als er Anfangs dieses Monats die im pathologischen bezw. hygienischen Institut entwendeten Gegenstände, ein **Mikroskop** und eine **Delimensionslinse** zum Kauf anbot. Diese Objekte wurden, trotz dem der Stempel ausgetrafft war, sofort als das **Eigenthum** der **Institute** wiedererkannt. Einem Freunde des Beschuldigten war vor längerer Zeit eine werthvolle **Uhr** und **Kette** abhanden gekommen, die gleichfalls im Besitze des Letzteren gefunden wurden. Gegen das Versprechen, auf mindestens acht Jahre außer Landes zu gehen, wurde von einer **Strafanzzeige** Abstand genommen. Da jedoch aus verschiedenen Gründen der **Verdacht** gegen **Kleiner** laut wurde, der **Urheber** der **geheimnißvollen** **Messerattentate** zu sein, so wurde er von Seiten der **Staatsanwaltschaft** verfolgt und, wie gemeldet, verhaftet. Konfrontationen mit allen gefischten Personen werden in den nächsten Tagen vorgenommen und von deren Resultaten wird es abhängen, ob der schwere **Verdacht** aufrecht zu erhalten sein wird. — Nach verschiedenen Meldungen soll **Dr. K.** ein **franker Morphinit** sein.

Apenrade. Zu der famosen Aufforderung der **Polizeibehörde**, die **Ausländer** aus dem **Fachverein** auszuschließen, haben die **Ortsvereine** des **Fabrikarbeiter-Verbandes**, des **Holzarbeiter-Verbandes** und des **Buchdrucker-Verbandes** in **Versammlungen** beschlossen, der Aufforderung nicht nachzukommen. Der **Buchdrucker-Verband** hat folgende Gründe angegeben: 1) Es entzieht sich unserer **Kenntniß**, was die **Polizeibehörde** unter dem Begriffe „**Ausländer**“ versteht; 2) hält der **Ortsverein** es nicht für seine **Pflicht**, sich nach dem **Unterthanenverhältniß** der Mitglieder zu erkundigen, und 3) in dem **Statut** des „**Verbandes deutscher Buchdrucker**“, dem auch der **Ortsverein** angehört, heißt es ausdrücklich, daß ein jedes **Mitglied** des **Verbandes** verpflichtet ist, dem **Ortsverein** seines **Beschäftigungsortes** anzugehören. — Die **Verbände** haben beschlossen, bei **Bellegung** mit **Strafen** die **Sache** bis zur höchsten Instanz durchzuführen.

Schönberg. **Rakeburger** **Verfassungsangelegenheit.** Die **bäuerlichen** **Landvertreter** des **Fürstenthums Rakeburg** fanden sich in **Schönberg** zu einer **Berathung** zusammen zwecks **Stellungnahme** zu dem im **Februar** dieses Jahres einuberufenen **Landtage**. Näheres hat sich darüber noch nicht erfahren lassen, doch wird angenommen, daß sie in **Unbetracht** der ihnen ohne **Landtagsbeschluss** auferlegten neuen **Feuerlöschornung** auch weiter dem **Landtage** fern bleiben werden, mithin er wieder nicht **beschlußfähig** ist. Das wäre dann das **32. Mal**. — In **Selmendorf** ist eine recht rege **Bewegung** entfaltet worden zwecks **Anschlusses** **Selmendorfs** an die **Lübeck-Schlutup** **Bahn**.

Bremen. Einen gründlichen **Reinfall** leistet sich, was schon nicht mehr ganz selten, der **Scherl'sche** „**Tag**“ wieder in seiner neuesten Nummer. Bekanntlich ist **Senator Pauli** vom **Senate** zum **Bürgermeister** erwählt worden. Dies an sich wenig belangreiche Ereigniß benutzte der „**Tag**“, um die neue **Magnifizenz** im **Bübe** zu feiern, wobei ihm das kleine **Malheur** passirt, daß er statt des **Bürgermeisterbildes** das des **freikonservativen Reichstagsabgeordneten Pauli** bringt. In der **Sitzigkeit** ist **Herr Scherl**, gleich dem **Inspektor Bräsig**, den gewöhnlichen **Sterblichen** über; nur mit der **Richtigkeit** will es immer noch nicht so recht gehen.

Lübecker Marktpreise vom 31. Dezember.
Bauern-Butter 1,05 Mk., Meierei-Butter 1,20 Mk., Hafen Stk. 3,50 Mk., Enten Stk. 3.— Mk., Hühner Stk. 1,70 Mk., Kälber Stk. 1,50 Mk., Lämmer Stk. 0,60 Mk., Gänse Pfd. 0,65 Pfd., Ferkeln 2,80 Mk., Schweinestopf 0,45 Mk., Schinken Pfd. 85 Pfd., Wurst Pfd. 1,20 Mk., Eier 6 Stk. 60 Pfd., Kartoffeln 10 Bter 50 Pfd., Karssen Pfd. 1.— Mk., Karanischen Pfd. 80 Pfd., Hechte Pfd. 60 Pfd., Barische Pfd. 60 Pfd., Mal Pfd. 0,90 Mk.

Gestern Nachmittag 5 1/4 Uhr starb plötzlich und unerwartet unsere kleine **Hertha**.
Lübeck, 2. Januar 1902.
A. Fölsch und Frau geb. **Göbel**.

Holzarbeiter-Verband
Nachruf.
(Verjätet).
Am 28. Dezember verstarb unser Mitglied der Württemberg **Adam Sachs** im 31. Lebensjahre.
Er war uns stets ein guter Mitkämpfer.
Ehre seinem Andenken!
Die Lokalverwaltung.
Verjätet.
Ernst Runge zu seinem gestrigen Geburtstag die besten Glückwünsche!
A. N. E. B.
Zum 1. April 1 Wohnung zu verm.
Steinradlerweg 28 a.
Zum 1. April 1 Wohnung (3 Zim.) zu vermieten.
Dornestraße 47.
Zum 1. April 1 Wohnung zu verm.
2 Zimmer, Küche, Preis 180 Mk. Klappenstr. 21.
Zu verm. eine gr. leere heizb. Stube an eine alleinstehende Person.
Margarethenstraße 11.
Eine freundl. Wohnung zu vermieten
3 Zimmer, Küche, Boden u. Keller. Brüderstr. 4 a.
1 abgeth. Wohnung, 3 Z., R. R. U. für 250 Mk., 1 H. Wohnung, 2 Z., R. R. U. 170 Mk. Wüdestraße 27.
Zum 1. April eine abgeth. 2 Stuben-Wohnung für 165,00 Mk. Näh. Chajotstraße 4, part.
Ein ordentlicher Hausknecht
zum 1. Februar gesucht.
Martin Meyer, Schüsselbad 8.

Versammlung
aller in dem **Emaillirwerk** von **Carl Thiel & Söhne** beschäft. Arbeiter u. Arbeiterinnen
am **Freitag den 3. Januar 1902**
Abends 8 1/2 Uhr
in der „**Flora**“.
Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht
Der **Einberufer**.

Gute Speisebutter
95 Pfg. und Mk. 1,00
empfiehlt
Th. Storm, Königstr. 98.
Brennholz
Buchen, Birken, Eichen, Tannen, sowie schwedische Bohlenenden empfiehlt
Fertigbrecher 1289 **Th. Kruse**, Unterstraße 60.

Leere Farbetonnen
hat abzugeben
Friedr. Meyer & Co.
Behrling zu Östern gesucht.
H. Benthien, Schloffer u. Mechaniker
Fackenburg Allee 53.
Ein älterer Herr oder eine Dame, die Aufenthalt in frischer Luft wünschen, finden freundliche Pension. Näheres
Gasthof „Zur Linde“, Schlutup.
Zu sofortig
eine Haushälterin.
Näheres **M. Schütt**, Lübeck, Wäbtenstraße 40.
David's Kochbuch billig zu verkaufen
Friedenstraße 78.

Die echten pommerischen
Halb- und Kroppstiefel
für Herren u. Knaben
aus **prima Rindleder**
und unter **Garantie**
reine **Eigenlohe-Verbung** zu haben nur
Marlesgrube 38.

Furg-Magazin
H. Heitmann
11 Grosse Allee 11.
Lager fertiger Gärge u. Einleitung.
Preise billigst.
Billig! Billig! Billig!
Va. Hammelfleisch 45 Pfd.
Prima Keule 55 Pfd.
Va. Rindfleisch 45 Pfd.
Prima Kalbfleisch 40 Pfd.
Liefert
Fritz Möller, Ratzenburgerstr. 86
bei der Großen Gröpelgrube.

Gewerkschaftsbrauerei.
Brauerei Hügel u. Filiale Georgstr.
Freitag den 3. Januar,
Filiale Burgthor
Sonnabend den 4. Januar
Eimerbier.
NB. Von nächster Woche an Verkauf des Eimerbiers wie vorher.
Die Geschäftsleitung.

Möbelkäufer
empfehle ich
mein großes Lager dauerhaft gearbeiteter
Möbel jeder Art.
Folckers' Möbel-Magazin
25 Marlesgrube 25.
Damen finden freundliche Aufnahme
bei Frau **Kieck**, Gehäme.
Gloginstraße 32.

Bauarbeiter!
Versammlung
am **Freitag den 3. Jan.**
im **Vereinshaus, Johannisstr. 50, 52**
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Renwahl des gesammten Vorstandes sowie Lohnkommission.
3. Bericht der Lohnkommission.
4. Fragekasten und Verschiedenes.
Pflicht eines jeden Mitgliedes muß es sein, in dieser Versammlung zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Gebr. Hirschfeld, Lübeck, 59a. Breitestrasse

Donnerstag den 2. Januar und folgende Tage:

Grosser

Inventur-Ausverkauf

Total-Räumung sämtlicher auf Lager befindlichen **Sommer- u. Winter-Mäntel.**

Dieselben werden zu **enorm billigen Preisen** bis aufs letzte Stück ohne jede Ausnahme geräumt.

Streng reelle Bedienung. * Wir bitten um Besichtigung der Lager. * Kein Kaufzwang.

Dampfbäckerei „Hansa“. J. C. D. Junge & Co.

In Folge des sich stetig mehrenden Absatzes unseres anerkannt vorzüglichen Fabrikates sehen wir uns veranlaßt, unsere Weißbrotbäckerei von unserer Brodfabrik abzusondern und in der Peterstraße Nr. 1 eine **Special-Weißbäckerei** neu einzurichten. Durch diese Neu-Einrichtung sind wir in der Lage, außer unseren bisherigen Brodsorten auch sämtliches Weißbrot, wie Rundstücke, Kaffeebrot u. s. w. von besonders gutem Geschmack und tadelloser Güte herzustellen, welches wir dem geehrten Publikum bestens empfehlen.

Unsere Brodsorten sind täglich frisch zu haben in unseren **eigenen Verkaufsstellen:**

Breitestrasse Nr. 13
Höfstenstraße Nr. 4

Hüßstraße Nr. 26

Ecke Uhlandstr. u. Cronsf. Allee (Colosseum)

Peterstraße Nr. 1

Ecke Nebenhofstraße u. Moislinger Allee

Ferner bei:

Frau Friederici, Untertrave 9
Hans Eichstädt, Mühlenstraße
W. Pannhorst, Yorkstraße
A. J. H. Fick, Wafenstraße

F. Geist, Ecke Dorotheenstr. u. Hüßterthor-Allee
Heinr. J. Uter, Schwartzauer Allee 31
Carl Schmachtel, Adlerstr., Ecke Glorinsstraße
Rnh. Grundmann, Warendorpsstr., Ecke Westdorpsstr.

Piel, Friedenstraße
Heinr. Pannitz, Schwartzauer Chaussee 10
Lau, Fackenburg Allee, Ecke Vorbeckstraße
J. Stoss, Arminstr. 10c H. Grau, Marktstr.

Da es nun mancher Familie in Folge der herrschenden Arbeitslosigkeit schwer wird, sich das tägliche Brod zu beschaffen, so haben wir uns entschlossen, bis auf öffentlichen Widerruf **Denjenigen, die nachweislich durch Bescheinigung des letzten Arbeitgebers über 14 Tage ohne Beschäftigung sind, das Brod zu dem halben Verkaufspreise zu verabfolgen.**

Dieser Verkauf erfolgt jedoch nur in unserem Hauptgeschäft **Breitestrasse Nr. 13**

Sarg-Magazin

Fernsprecher 427. **Gebr. Mütter**

obere Mühlenstraße 13 und kurze Königstraße 116a.

Grösstes Lager am hiesigen Platze, bekannt billige Preise.

Stets Neuheiten in Perl- und Metallkränzen.

Eiserne Grabkreuze.

Ueberführung von und nach Auswärts mit eigenem Wagen.

Die Mitglieder-Versammlung der **Männer Fackenburgs** findet nicht am Donnerstag den 2ten, sondern **am Donnerstag den 9. Januar** statt.

Der Vorstand.

Achtung Zimmerer!

Verammlung

heute Donnerstag den 2. Januar

Abends 8 1/2 Uhr
Eine gut besuchte Versammlung ist erforderlich.
Der Vorstand.

Spar-Club „Unter uns“.

Bersammlung

am Freitag den 3. Januar 1902

Abends 8 1/2 Uhr
bei F. Lecke, Seberstraße 3.

Circus Variété.

Durchschlagender Erfolg

erzielte das neue

Januar-Programm.

10 höchstinteressante Specialitäten.

Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr.

Platz: Große Sackstr.-Vorstellung.

Geschäfts-Übernahme.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das bisher von Herrn Rosenstiel geführte

Colonial- und Fettwaaren-Geschäft
Moislinger Allee 40a

und erwünsche, das Herrn Rosenstiel bewiesene Wohlwollen auch auf mich zu übertragen, indem ich mir gute Waare bei reeller Bedienung führe werde.

Hochachtungsvoll
Joh. Küntzel.

Der Versand unseres

Bock-Bieres

beginnt am Freitag den 3. Januar cr.

Hochachtungsvoll

Hansa-Brauerei-Actien-Gesellschaft

— Fernsprecher Nr. 161. —

Quartettverein Amicitia.

Am Sylvesterabend den 31. December 1901 im Concordia-Garten wurden bei der Tombola folgende Losnummern mit Gewinnen gezogen:

22	30	86	87	100	101	110	116
153	182	252	314	329	330	333	363
420	421	499	508	595	599	619	621
629	633	637	638	674	677	717	746
781	784	818	861	929	944	1004	1018
1060	1167	1179	1181	1203	1205	1206	1208
1243	1249	1280	1283	1330	1363	1395	1404
1433	1439	1474	1503	1523	1540	1561	1569
1573	1590	1605	1608	1685	1737	1770	1792
1818	1819	1917	1920	1952	1955	1961	1996

Abzuholen am 3. Januar 1902, Nachmittags von 4 bis 8 Uhr im Concordia-Garten, später bis zum 1. Februar 1902 Hüßstraße 72.

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Freitag den 3. Januar. Anfang 7 1/2 Uhr.
81 Abon. Vorst. 95. Vorst. 14. Freitags-Abon.
Auf vielseitiges Verlangen.

Zum 2. und letzten Male:

Die Nacht der Finsterniß.

Drama in 5 Akten von Graf Leo Tolstoi.

Deutsch von H. Scholz.

Sonnabend den 4. Januar. Nachm. 4 Uhr.

Bei besonders ermäßigten Preisen.

Die Schutzgeister

oder:

Der armen Kinder Weihnacht.

Abends 7 1/2 Uhr.

15. Vorst. außer Abonnement. 8. Schüler- und Volksoberleitung bei kleinen Preisen.

Auf Wunsch:

Die Großstadtluft.

